

PRUDENTIA - SCHULE

GESCHICHTE EINES HAUSES



Die Prudentia - Schule Baugeschichte eines Hauses

Vorgeschichte

"Auf den Bericht vom 26. Januar des Jahres wollten wir genehmigen, daß die Mitglieder der In Beckum bestehenden Niederlassung der Genossenschaft der Schwestern von der göttlichen Vorsehung ihre Tätigkeit auf die Übernahme der Leitung der bisherigen städtischen höheren Mädchenschule daselbst für Mädchen katholischen Bekenntnisses ausdehnen", hieß es in einem Schreiben des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 5. April 1919.

Der damalige Pfarrdechant Schepers und Vertreter der Stadt Beckum waren seinerzeit an die Ordensschwestern herangetreten und hatten bei der Regierung in Münster um diese Genehmigung gebeten.

Die im Marienstift ansässigen Schwestern durften nun nicht nur die 1914 errichtete sogenannte Bewahrschule (den späteren Kindergarten) führen, sondern konnten auch die bisherige städtische höhere Mädchenschule übernehmen.

Natürlich bedurfte es hierzu auch noch umfassender Regelungen mit der Stadt. Der Beschluß der Stadtverordnetenversammlung vom 10. September 1919 gibt nähere Auskünfte. In einem Vertrag mit der Ordensgenossenschaft wird geregelt:

Die Genossenschaft verpflichtet sich, die höhere Mädchenschule vom Beginn des Wintersemesters 1919 an weiterzuführen. Die vier bisher von der Stadt besoldeten Lehrerinnen, die Damen Gassel, Kreuz, Peveling und Grimmett werden übernommen. Die Stadt Beckum zahlt den vorgenannten Lehrerinnen das ihnen nach der Besoldungsordnung zustehende Gehalt und erhält dazu von der Ordensgenossenschaft aus der Einnahme an Schulgeld 5 000 DM jährlich. "Sobald eine der vorgenannten Lehrerinnen die Anstalt verläßt, beziehungsweise ausscheidet, ermäßigt sich die vorgenannte Summe um den Betrag von je 1 250,-- DM jährlich.

Die Stadt übergibt dem Orden unentgeltlich alle zur Zeit bei der Schule vorhandenen Utensilien, sowie Lehr- und Lernmittel.

So wurde der Schulbetrieb durch die Ordensschwestern in der alten Rektoratsschule, Südstraße 1 (Ecke Ellsabethstraße) aufgenommen. Bis zum Neubau der Prudentia - Schule sollten noch einige Jahre vergehen.

Der Neubau der Prudentia - Schule

Die Rektoratsschule wurde sehr bald zu klein. Für einen Neubau fehlte zunächst das Geld. Aus dem Schulgeld konnte der Bau nicht finanziert werden. Schwester Columba, die ehemalige Leiterin der Schule schrieb dazu:

"Von dem Schulgeld mußten die übrigen Lehrkräfte, die Putzfrauen und die Miete an die Kirchengemeinde bezahlt werden sowie die Unterhaltung des Gebäudes, die Anschaffung der Lehrmittel, die Bewirtschaftung der Schule und andere Auslagen. Für die Benutzung von Turnhalle und Zeichensaal des Gymnasiums mußten wir eine jährliche Abgabe an die Stadt zahlen. Es ist selbstverständlich, daß wir mit den Einnahmen (Schulgeld) sehr sparsam umgehen mußten. So legten wir jeden nur zu entbehrenden Pfennig zurück, um zunächst ein Grundstück zu kaufen und dann den ersten Teil des heutigen Gebäudes mit Turnhalle, Handarbeits-, Zeichen- und Physikraum zu errichten."

Den Aufzeichnungen von Pfarrechant Schepers in der Pfarchronik von Sankt Stephanus ist zu entnehmen: "Im Jahre 1929 wurde von der Wwe. Mindmüller Weststraße ein Grundstück von 3 Morgen für 18 000 RM erworben." Damit begann eine wechselvolle Baugeschichte.

I. Baubandschnitt

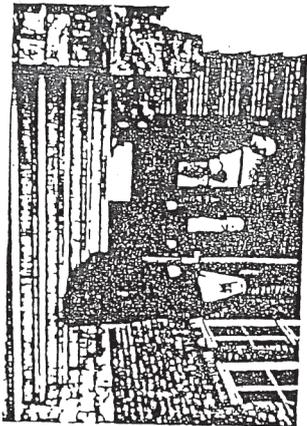
Die Baupläne für die katholische höhere Mädchenschule wurden im August 1928 über das Provinzialschulkollegium dem Regierungspräsidenten in Münster vorgelegt. Wie dem Schriftverkehr zu entnehmen ist, fühlte sich niemand für die Genehmigung zuständig, da es sich um eine private Schule handelte. Es heißt aber in einer Verfügung der Regierung, Abteilung für Kirche und Schulwesen vom 11. September 1928: "Vom Schulaufsichtswesen haben wir jedoch darauf zu achten, dass auch die privaten Unterrichtszwecken dienenden Räumlichkeiten keine Mängel aufweisen. Bei dem vorliegenden Projekt haben wir zu beanstanden" Es folgen Beanstandungen über einen fehlenden Umkleerraum für die Turnhalle, über eine nichtvorhandene Unterbringungs-möglichkeit für die Sitzmöbel der Aula usw. Die Baugenehmigung wurde noch im September 1928 erteilt. Der Rohbau war im Dezember 1928 erstellt und im April 1929 konnte der Neubau bezogen werden. Einen Umkleerraum zur Turnhalle, wie er laut Schreiben der Regierung aus dem Jahre 1928 "bei der heutigen Form des Turnunterrichts nicht zu entbehren sein" wird, hat es bis zum Jahre 1968 nicht gegeben.

Die Berichterstattung von Pfarrechant Schepers schließt mit folgenden Angaben:

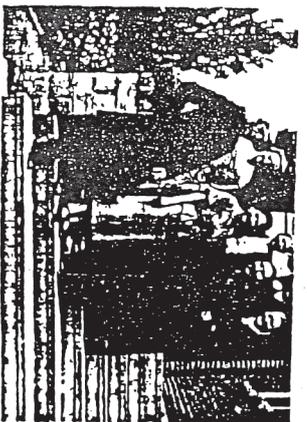
"Fräulein Gassel schied aus im Jahre 1936, Fräulein Kreuz 1938, Fräulein Pewelling 1939.

Im Jahre 1940 kam die Oberschullehrerin Schwester Aloysia, 1941 die Referendarin Schwester Rutgard, im Herbst 1943 die Studienrätin Schwester Hermanilde und die Oberschullehrerin Schwester Hildegundis, Ostern 1944 noch Schwester Irmelda."

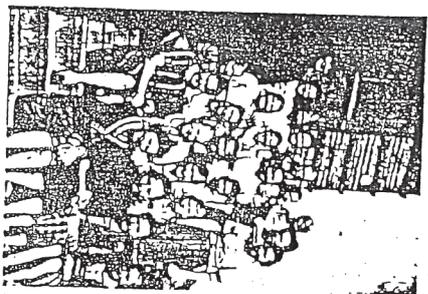
Zur Erinnerung einige Fotos aus dem Jahre 1937:



Kaplan Pöpsel, Fräulein Gassel und Schwester Irmgarda



Kaplan Homann, Fräulein Grimmel, Fräulein Plettenberg, Fräulein Gassel und Fräulein Blickmann



Klassenfoto von 1940 mit Kapitan Pöpsel und der Klassenleiterin Plettenberg



Die Lehrerinnen Plettenberg, Gassel, Kreuz und Grimmel
Im Juni 1937 (von Links nach rechts)

Wie es nach dem Krieg weitgehend berichtet Schwester Columba:

"Nach dem politischen Umsturz ist die Stadt Beckum von neuem mit der Bitte an uns herangetreten, die Prudentia - Schule mit sämtlichen - auch den städtischen - Klassen weiterzuführen.

Da wir die finanziellen Kosten nicht mehr tragen konnten, erhielten wir für einige Jahre vom Staat und von der Stadt die geringe Summe von je 5.000.-- DM jährlich.

Im Jahre 1953 ätmeten wir auf, als das Gesetz über die Finanzierung der Ersatzschulen herauskam.

Megen Raummangels - es fehlten das Direktoren- und Elternsprechzimmer, Büro- und Werkraum und vor allem genügend große Klassenzimmer - waren wir gezwungen, den dritten Bauabschnitt zu tätigen. Auch bei diesem, der 1954 fertig wurde, mußten wir uns sehr bescheiden. Damals hat eine Sparkasse unseren Antrag auf ein Darlehen von 15 000.-- DM abgelehnt, aus Furcht, daß es von uns nicht zurückgezahlt wurde. ... Nur durch die

äußerste Sparsamkeit der jeweiligen Schulleitung und unter vielen Entbehrungen ist es mit Hilfe der Ordensgenossenschaft gelungen, das Besitztum am Paterweg zu erwerben. Es steckt darin ein Großteil der Gehälter aller Schwestern, die jemals an der Prudentia - Schule unterrichtet haben.

So kam es also nach dem Zweiten Weltkrieg zum

III. Bauabschnitt

Die Baubeschreibung von August 1949 informiert uns über den Umfang der geplanten Maßnahme: "Die Erweiterung wird an der Westseite des Gebäudes vorgenommen, da dies die einzige Möglichkeit ist. Ein hier sich befindlicher Bunker aus der Kriegszeit kann leider nicht gesprengt werden, ohne daß das Hauptgebäude in Mitleidenschaft gezogen wird. Er wird deshalb im Untergeschoß eingebaut. Das Geschöß enthält noch einen Fahrradabfahrraum und einen Keller. In den beiden Hauptgeschossen sind je zwei Klassenzimmer vorgesehen und zwar eine größere Klasse zwecks Zusammenfassung zweier Jahrgänge sowie eine Normalklasse. Da die jetzigen Toiletten nicht ausreichen, sind je zwei weitere Aborträume mit Vorraum in jedem Geschöß im hinteren Flurende angeordnet."

Das Schriftstück enthält im Nachsatz noch eine wichtige Anmerkung:

II. Bauabschnitt

Zunächst mußte zwischen der alten Schule an der Südstraße und dem Neubau am Paterweg gependelt werden. Dies war, so schreibt Schwester Columba, "mit manchen technischen, schulischen und finanziellen Schwierigkeiten verbunden. Darum haben wir mühsam weitergespart und konnten 1934 den zweiten Teil des Hauses anbauen, leider nur mit verhältnismäßig kleinen Klassenräumen, die damals zwar hinreichten. Die Kosten für die beiden Umbauten mußten in kleinen monatlichen Raten über Jahre hindurch abgetragen werden."

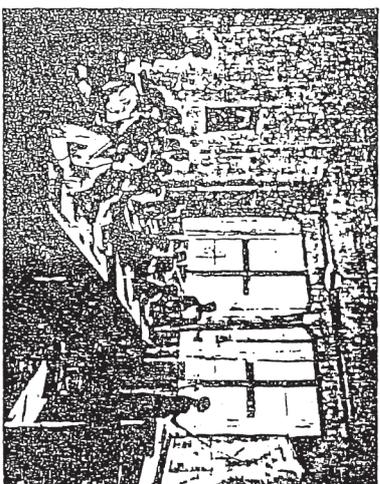
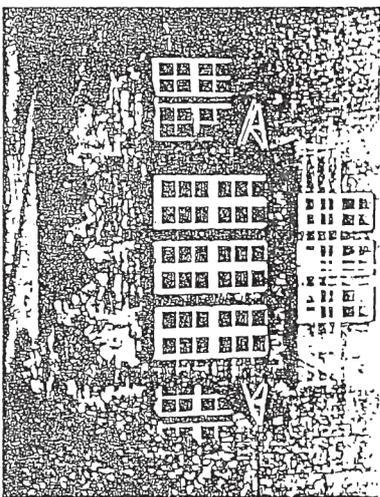
Ergänzend dazu berichtet die Pfarchronik: "Das Gebäude ist in zwei Perioden errichtet. Der erste Teil hat 72 000 RM gekostet. Der zweite kleinere Teil gut 16 000 RM."

Der Bauantrag für den Erweiterungsbau wurde im Juni 1933 gestellt.

Das im Jahre 1928 erbaute Schulgebäude enthielt nur 3 Lehrsäle, die Turnhalle und Toiletten. Ursprünglich war ein größerer Ausbau mit je 5 Klassen in jedem Geschöß geplant. Aus finanziellen Gründen ist dieses Projekt doch nicht durchgeführt worden. Der jetzt geplante Ausbau sollte enthalten:

"Im Untergeschöß zwei Räume für die Haushaltung und 1 Fahrradabfahrraum; im Erd- und Obergeschöß je zwei Klassen und je ein Zimmer für die Lehrkräfte, im Dachgeschöß eine kleinere Klasse und drei Nebenräume."

In den Baugenehmigungsverfahren spielte immer wieder die Anzahl der Toiletten eine besondere Rolle. Bei der Prüfung der Unterlagen durch den Regierungspräsidenten wurde auch der jeweilige Kreisarzt beteiligt. Dieser nimmt am 8. August 1933 wie folgt Stellung: "Dem Regierungspräsidenten ergebendst zurückgereicht mit dem Bemerkten, daß die Anzahl der Aborte ausreichend ist. Die Zahl der Schülerinnen beträgt 94, die der Aborte 6. gez. Unterschrift." So wird die Baugenehmigung im August 1933 erteilt. Die sogenannte Gebrauchsabnahme wird im März 1934 vorgenommen.



Der Unterricht fand nun ausschließlich am Paterweg statt.
Das Baugeschehen ruht nun einige Jahre.

Die übrigen Ereignisse in den Jahren 1931 - 1945 haben aber für die Struktur der Schule eine besondere Bedeutung und führten in der Konsequenz später wohl wieder zu einer Erweiterung.
Deshalb an dieser Stelle einige Ausführungen zur

Schulgeschichte von 1931 - 1945

Die Schule war 1919 als Privat - Lyzeum errichtet worden. Pfarrdechant Schepers berichtet: "Die Schülerinnen, die nach Absolvierung der Lyzeums - Klassen ein Oberlyzeum besuchen wollten, mußten auswärts vor einer Kommission eine Prüfung ablegen. 1931 kam zu dem Lyzeum eine Mittelschule. Die drei ersten Klassen der beiden Schularbeiten waren kombiniert.

Im Winter 1939 waren drei Monate S.S. in der Schule. Die Schwestern durften bleiben. Im Jahre 1942 begann der Abbau der Schule. Es durften keine Schülerinnen mehr aufgenommen werden.

Im Jahre 1943 begann die Hauptschule. Ein Drittel der besten Schüler und Schülerinnen von der Volksschule kam auf die Hauptschule. Schulgeld brauchte nicht bezahlt zu werden."

Im Bericht von Schwester Columba heißt es: "Um das Jahr 1943 hatten wir bei der Neuaufnahme Schülerinnen für 2 Klassen, die wir aber nicht mehr aufnehmen durften. Die Stadt machte davon zwei "Hauptschulklassen", nahm uns Fräulein Grimmett, die letzte der eingangs erwähnten vier Lehrerinnen und zwang uns, die beiden Klassen in unserem Gebäude unterzubringen. Die Stadt zahlte aber keine Miete für die beiden Klassenräume."

Die Pfarrchronik erwähnt außerdem: "Am 15. September 1944 zogen Soldaten in die Schule. Die höhere Mädchenschule wurde untergebracht in der Elisabethschule am Kirchplatz, bei Schnulle, Oststraße 1 und im Marienstift.

Ostern 1945 kamen nach Übergabe der Stadt Amerikaner und blieben acht Wochen in der Schule."

In dieser Zeit waren an der Schule tätig: Schwester Irmgarda als Leiterin, außerdem Schwester Franzisca, Schwester Esmeralda und Schwester Columba; als weltliche Lehrerinnen die Damen Gassel, Kreuz, Peweling und Grimmett, wie der Pfarrchronik zu entnehmen ist. Dort heißt es weiter: Schwester Irmgarda starb am 16. Mai 1938 und Schwester Ignatia übernahm die Leitung der Schule.

"Aus finanziellen Gründen soll vorerst nur die große Klasse des Erdgeschosses gebaut und mit flachem Dach abgedeckt werden. Nach Erlangung einer Hypothek soll dann der eigentliche Erweiterungsbau zur Ausführung kommen.

Mit dem Bauantrag mußte auch der Bedarf an bewirtschafteten Baustoffen angegeben werden. Dies waren für das geplante Vorhaben:

28 000 Maurerziegel, 6 t Zement, 8 t Kalk, 80 qm Dachpappe, 14 qm Fensterglas, 2 cbm Nadelnschittholz, 2 cbm Laubschittholz, 0,7 t Ulg. Stahl, 0,3 t Gußeisen Radiatoren, 0,07 t Zink.

Die voraussichtlichen Baukosten wurden mit 10 000.-- DM angegeben. Die Baugenehmigung wurde im Oktober 1949 erteilt.

Da die Bauarbeiten auch im Juli noch nicht in Angriff genommen worden waren, verlor der Bauschein seine Gültigkeit.

Ein neuer Bauantrag wurde im März 1953 gestellt. Die Baukosten wurden jetzt auf 42 720.-- DM beziffert.

Im Dezember 1955 konnte der 3. Bauabschnitt endlich genutzt werden.

Das Gebäude der Prudentia - Schule blieb dann bis zum Umbau für die Zwecke der Volkshochschule unverändert. Die Turnhalle wurde zwischenzeitlich allerdings wegen Baufälligkeit abgebrochen.

Die Schulgeschichte der Jahre 1955 bis 1968

soll hier nicht weiter ausgeführt werden. Vielen Beckumerinnen ist das schulische Leben der Prudentia - Schule noch sehr vertraut. Es wird auf allen Klassentreffen eingehend erörtert und mit Anekdoten versehen. Die als "Töchtererschule" bekannte Mädchenrealschule sollte noch bis 1968 von den Schwestern der göttlichen Vorsehung geführt werden. Dann begannen die Verhandlungen zur

Übergabe der Prudentia Schule an die Stadt Beckum.

Im Oktober 1967 teilt die damalige Schulleiterin der Prudentia - Schule, Schwester Basillia, der Stadt Beckum mit, daß die Genossenschaft der Schwestern von der göttlichen Vorsehung die Trägerschaft der Prudentia - Schule aus personellen, räumlichen und finanziellen Gründen mit Ablauf des Schuljahres 1967/68, also zum 31. 7. 1968 aufgeben möchte.

Wie groß vor allem die räumlichen und finanziellen Probleme sein mußten, geht aus einem Vermerk des RP Munster im Oktober 1967 hervor.

"Zusammenfassung: Eine Renovierung und Modernisierung des jetzigen Schulgebäudes nach den Schulbaurichtlinien ist nicht durchführbar. Die Zahl der übrigbleibenden Unterrichtsräume würde auf die Hälfte zusammenschrumpfen. Die für den Umbau notwendigen Kosten stehen in keinem Verhältnis zu den Kosten eines Neubaus.

Für die Prudentia - Schule werden benötigt ein Grundstück von ca. 15 000 qm und 5 Mill. DM für den Neubau einer zweizügigen Anstalt.

Eine Erweiterung der Schule auf dem gleichen Grundstück ist ausgeschlossen."

Die Ordensgenossenschaft hat also im Januar 1968 den erforderlichen Antrag auf Genehmigung zur Aufgabe der Trägerschaft dieser Schule beim Kultusminister des Landes Nordrhein - Westfalen gestellt. Und hier schließt sich der Kreis um eine fast 50jährige Schulgeschichte.

Der Orden trug dann der Stadt Beckum die Übernahme der Trägerschaft an. Nach zahlreichen Verhandlungen mit der Ordensgenossenschaft hat der Rat der Stadt Beckum beschlossen, die Trägerschaft der Prudentia - Schule zu übernehmen. Die Klassen verblieben zunächst im Schulgebäude und waren Teil der Städt. Realschule. Dieser Beschluß war befristet auf das Schuljahr 68/69. Das weitere Schicksal der Prudentia - Schule und des Gebäudes wurde von dem Ergebnis weiterer Verhandlungen mit der Ordensgenossenschaft abhängig gemacht.

Nach zahlreichen Wertgutachten und Verhandlungen im Winter 1968/69 faßte der Rat der Stadt Beckum im Februar 1969 den Beschluß "das Grundstück von 7.284 qm mit dem aufstehenden Gebäude zu erwerben."

Nach dem Auszug der letzten Mädchenklassen im Jahre 1970 wurde das Gebäude vom benachbarten Albertus - Magnus - Gymnasium mitbenutzt, bis es 1986 und 1987 zum "Haus der Volkshochschule" umgebaut wurde.

Der Weg von einem denkmalgeschützten Schulaltbau zu einem Haus der Volkshochschule ist nicht minder interessant. Doch das ist eine neue Geschichte.

Quellen:

Archiv des Mutterhauses der Ordensgenossenschaft
der Schwestern von der Göttlichen Vorsehung,
Friedrichsburg in Münster

Archiv der Stadt Beckum

Pfarrchronik der Propsteikirche St. Stephanus

Fotos: Plettenberg, Privatbesitz

Wechtbild Cappenberg

Dezember 1987

Herausgegeben von der Stadt Beckum anlässlich der
Eröffnung der Prudentia - Schule als
Haus der Volkshochschule

Druck: Stadt Beckum